
Der Weg zur Generation Syrien – die Entwicklung des deutschen Dschihadismus¹

Patrick Möller

Der Abzug der sowjetischen Truppen 1989 aus Afghanistan ließ die meisten der *arabischen Afghanen*, wie die damaligen ausländischen Kämpfer bezeichnet wurden, in ihre Heimatländer zurückkehren, insbesondere jene von der arabischen Halbinsel. Den nordafrikanischen Kämpfern, vor allem den Ägyptern und Algeriern, drohte hingegen staatliche Verfolgung und als die pakistanische Regierung 1992 beschloss die verbliebenen 2.800 Araber abzuschicken, blieb vielen nur der Ausweg, durch Nutzung des Asylrechts nach Europa zu fliehen. Besonders in Mailand und London ließen sich dschihadistische Führungskader nieder und etablierten neue Netzwerke, die jedoch nicht das Ziel hatten, Europa selbst anzugreifen, sondern es als Rückzugsort zu nutzen;² vor allem für Propaganda und Rekrutierung für den gerade begonnenen Krieg in Bosnien, zu dessen Hochzeiten 4000 Dschihadisten auf Seiten der muslimischen Bosnier kämpften.³ Anders war die Situation in Frankreich, das von der im algerischen Bürgerkrieg kämpfenden *Groupe Islamique Armé* (GIA) als wichtigster Verbündeter des algerischen Regimes betrachtet wurde, die 1994/1995 dort eine Zahl von Anschlägen verübten.⁴

Großbritannien diente seit den 80er-Jahren als Zufluchtsort von Islamisten und Dschihadisten, weshalb London abwertend auch als *Londonistan* bezeichnet wurde. Dort begannen sich Netzwerke zu etablieren, die ihre militante Propaganda auch in der Landessprache zugänglich machten, die nun auch einheimische Jugendliche ansprach, wodurch die dschihadistische Szene

¹ Auszug aus der Bachelorarbeit von Patrick Möller: „Die dritte Dschihad-Generation-Die Entwicklung des Dschihadismus in Deutschland vor dem Hintergrund des syrischen Bürgerkriegs“ an der Philipps-Universität Marburg Centrum für Nah- und Mittelost-Studien, Sommersemester 2014

² Vgl. Baehr, S. 9f.

³ Vgl. Kepel, S. 290.

⁴ Vgl. ebenda, S. 307-309.

einen großen Aufschwung erlebte, mit dessen Folgen Großbritannien bis heute zu kämpfen hat. Maßgebliche Ideologen waren Abū Qatāda, Abū Hamza Al-Maṣrī und `Umar Bakrī Muḥammad, die eine zweite Generation von Dschihadisten heranzogen, die in Großbritannien geboren war und mit der dschihadistischen Ideologie sympathisierten. Gemeinsam mit dem Pakistanstämmigen Briten Anjem Choudary gründete Bakrī, der lange Mitglied der panislamistischen Kalifatssekte *Hizb ut-Tahrīr* (*Partei der Befreiung*) gewesen war, die Bewegung *Al-Muhajiroun*, die bald tausende Anhänger und Vertretungen in mehr als 30 britischen Städten, sowie Ableger in anderen Ländern⁵ besaß. Besonders rekrutierte die Gruppe in der pakistanischen Community in Großbritannien. In Deutschland existierte mit dem *Kalifatstaat* (*Hilafet Devleti*, bis 1994 *Verband Islamischer Vereine und Gemeinden*) um Cemaleddin Kaplan und seinen Sohn Metin seit 1984 eine türkische radikal-islamistische Organisation – hervorgegangen war sie aus der *Milli Görüş*-Bewegung, die anders als *Al-Muhajiroun* jedoch nicht die Landessprache, sondern die Herkunftssprache gebrauchte. Gleichwohl hatte die Bewegung regen Zulauf aus der türkischen Gemeinde in Deutschland und Mitte der 80er-Jahre zehntausend Mitglieder. Kaplans erklärtes Ziel war der revolutionäre Sturz des laizistischen Systems der Türkei und die Errichtung eines islamischen Gottesstaats. In den frühen 90ern, zeitgleich zum Niedergang der Organisation, radikalisierte er die Rhetorik gegenüber der Türkei und rief sich 1994 schließlich selbst zum Kalifen aus – er starb jedoch 1995 und sein Sohn Metin übernahm seine Position. Am 8. Mai 1997 wurde Metin Kaplans *Rivale* Halil Ibrahim Sofu in Berlin erschossen, der sich ebenfalls zum Kalif hatte ausrufen lassen. Kaplan hatte am 19. Juli des vorangegangenen Jahres in einer Fatwa indirekt gegen ihn zum Mord aufgerufen. Die Täter konnten nicht ermittelt werden, aber es gibt wenig Zweifel an ihrer Herkunft aus dem Umfeld Kaplans. Der *Kalifatstaat* wurde im Dezember 2001 verboten und Kaplan 2004 an die Türkei ausgeliefert und 2005 wegen Hochverrates zu lebenslanger Haft verurteilt. Trotz der Größe der Organisation ist die Bedeutung des *Kalifatstaat* für den deutschen Dschihadismus als gering einzustufen, da aufgrund der sprachlichen Barriere nur eine einzige Zielgruppe angesprochen werden konnte, statt durch die Landessprache einen möglichst großen Sympathisantenkreis zu erreichen wie etwa in Großbritannien und beim deutschen Ableger der *Hizb ut-Tahrīr*. Hinzukommend ist der türkische Islamismus stets international eher in einer Außenseiterrolle geblieben, auch bedingt durch ideologische Differenzen aufgrund seiner sufistischen Komponente – anders als beim arabischen Islamismus, der stark von salafistischen Ideen und Vorstellungen geprägt ist. Die *Hizb ut-Tahrīr* hingegen fungiert als Mittelweg zwischen dem türkischen und arabischen

⁵ Der deutschsprachige Ableger der *Hizb ut-Tahrīr* hatte seine Zentrale in Wien und wurde im Januar 2003 in Deutschland verboten

Islamismus und vertritt dschihadistische Grundlehren, wie etwa die Utopie des weltumspannenden Kalifats. Diesen Zustand will sie wie der *Kalifatstaat* durch einen revolutionären Umbruch erreichen. Wegen ihrer Ablehnung der Regime in muslimischen Ländern ist sie dort in den meisten Ländern verboten, hat jedoch global mehrere zehntausend Anhänger und ist stark in Großbritannien und Österreich aktiv. In Deutschland wurde sie im Januar 2003 verboten. Ebenfalls fehlten dem *Kalifatstaat* Verbindungen zum transnationalen Dschihadismus, den Al-Qā'ida in den 90ern aufbaute, gleichwohl soll Metin Kaplan 1997 Kontakt zu den Taliban in Afghanistan aufgenommen haben und dort auch Usāma Bin Lādin getroffen haben. Im Jahr 2001 befürwortete er die Anschläge von 9/11.⁶ Gleichwohl waren aktive Verbindungen zu Al-Qā'ida in Deutschland vorhanden. In der Al-Quds-Moschee in Hamburg predigte der Marokkaner Muḥammad Fazazī über zentrale dschihadistische Themen, wie etwa die Ausbeutung muslimischer Länder durch den Westen, seine Feindschaft gegenüber dem Islam und den Muslimen, und dass die Probleme darauf zurückzuführen seien, dass die Demokratie eine Religion sei, die sich der Westen zum Götzen genommen habe und der ganzen Welt aufzwingen wolle. Hier zeigt sich die Nähe zu den Lehren des bedeutenden Dschihad-Ideologen Abū Muḥammad Al-Maqdisi.⁷ Zu Fazazīs Zuhörern gehörten auch die vier Angehörigen der Hamburger Zelle der Anschläge vom 11. September 2011 (abgekürzt: 9/11). Im bayrischen Neu-Ulm befand sich mit dem 1999 gegründeten *Multikulturhaus* das deutschsprachige Pendant zur Al-Quds-Moschee im Norden der Bundesrepublik. In Bayern hatte sich in den 90ern ein Netzwerk entwickelt, deren Radikalisierung vor dem Hintergrund des Krieges in Bosnien erfolgt war. Zentrale Figur und Prediger des *Multikulturhauses* war der ägyptische Arzt Yaḥyā Yūsuf⁸, der in Ägypten als Mitglied der *Al-Ġamā'a al-Islāmiyya* eine mehrmonatige Haftstrafe verbüßt hatte. Mitte der 90er gründete er mit dem Deutsch-Ägypter Reda Seyam – einem heutigen IS-Kämpfer – eine zur finanziellen Unterstützung der dortigen Kämpfer dienende Hilfsorganisation⁹; in Süddeutschland wurden auch Verwundete aus Bosnien versorgt und Männer für den dortigen Kampf rekrutiert. Reda Seyam selbst beteiligte sich als Kameramann bei den Dschihadisten im Bosnienkrieg, wo er unter anderem filmte, wie Kämpfer mit den abgeschnittenen Köpfen von Serben Fußball spielten. Das *Multikulturhaus* war seit längerem im Fokus der Sicherheitsbehörden, insbesondere da die Zielpersonen häufig in Länder

⁶ Vgl. Kandel, S. 89-95.

⁷ Vgl. Baehr, S.14-17.

⁸ Yaḥyā Yūsuf arbeitete zugleich zeitweise als Informant für den Verfassungsschutz. Er lieferte Informationen, versuchte aber auch herauszufinden, was der Geheimdienst über Islamisten wusste. Zitiert nach: Neue Züricher Zeitung, 21.6.2006: „Islamisten aus der schwäbischen Provinz“, <http://www.nzz.ch/articleE8A2C-1.41059> [Ergänzung: C. Dantschke]

⁹ Vgl. Hanfeld; Mekhennet; Sautter, S. 53.

wie Pakistan, Afghanistan, Tschetschenien und Saudi-Arabien reisten und Yūsufs Sohn Omar im Sommer 2001 ein Ausbildungslager der Terrororganisation *Lashkar-e Taiba* in Pakistan besuchte.¹⁰ Gleichzeitig lebten viele der Mitglieder von Sozialhilfe, gingen jedoch nicht arbeiten – man sei gar darin bestärkt worden, keine Arbeit zu suchen, da Sozialhilfe den Westen schwäche. Durchsuchungen der Polizei sicherten dschihadistisches Propagandamaterial, darunter Filme, Musik und Kinderzeichnungen der Anschläge von 9/11; eine Durchsuchung bei Yusuf im Jahr 2003 gar Anleitungen zur Sprengstoffherstellung.¹¹ Am 28. Dezember 2005 wurde der Verein verboten und die Szene verlagerte sich in Privatwohnungen.¹²

Die Sprachbarriere und der lokal begrenzte Aktionsradius der dschihadistisch-orientierten Gruppen in Deutschland verhinderten die, wie Baehr schreibt, „*Ausbildung einer zweiten und dritten Generation von jihadistischen Salafisten. In Deutschland konnte eine solche Generation nicht entstehen, weil sich keine spezifisch deutsche Form des Jihadi-Salafismus in den 1990er-Jahren entfaltet hatte.*“¹³ Es gab zwar vereinzelt dschihadistisch-orientierte Gruppen, doch spielten diese im Diskurs der Muslime keine Rolle. Dies änderte sich einige Jahre später.

Denn im Gegensatz zur dschihadistisch-orientierten Salafistenszene gab es seit Mitte/Ende der 90er sehr wohl mehrere deutschsprachige puritanisch-salafistische Moscheegemeinden, wo neben Arabisch immer zunehmender auf Deutsch gepredigt wurde. Leitfiguren dieser ersten Generation deutschsprachiger Prediger waren der Syrer Hassan Dabbagh und der Marokkaner Abdul-Adhim Kamouss, die ab 2002/2004 auch als Erste begannen, überregional zu predigen und Islamseminare zu veranstalten, wo sich junge Muslime aus ganz Deutschland begegnen und vernetzen konnten. 2005 wurde diese Form von Wanderpredigt durch eine neue Organisation namens *Die wahre Religion* (DWR) stark intensiviert. DWR war ein Zusammenschluss von Muslimen, der neben Predigten für ein deutschsprachiges muslimisches Publikum sich vor allem die Missionierung für den Islam zum Ziel gesetzt hatte. Köpfe der Bewegung waren der deutsche Konvertit Pierre Vogel, der bald in ganz Deutschland einen Popstar-Status unter jungen Muslimen erlangte, und der palästinensische Geschäftsmann Ibrahim Abou-Nagie, der logistisch und organisatorisch die Fäden zog. 2008 trennte sich Vogel aufgrund von ideologischen Differenzen, die besonders das Thema radikal-salafistische und dschihadistische Ideologie betrafen, von Abou-Nagie und schloss sich mit anderen Predigern, wie dem ebenfalls konvertierten Mönchengladbacher Sven Lau und dem türkischen Imam Muḥammad Ciftci in der

¹⁰ Vgl. ebenda, S. 52.

¹¹ Vgl. ebenda, S. 54f.

¹² Vgl. ebenda, S. 56.

¹³ Baehr, S. 17.

Organisation *Einladung Zum Paradies* (EzP) zusammen.¹⁴ Die Jahre 2008 und 2009 brachten nun eine Vielzahl von neuen Entwicklungen.

Aus Deutschland stammende Dschihadisten waren vor 2008/2009 kein neuartiges Phänomen, jedoch lässt sich eine gewisse Divergenz des Kontextes feststellen, in dem diese ersten deutschen Dschihadisten agierten. Manche, wie etwa Christian Ganczarski, schlossen sich militanten Gruppen an, als Al-Qā'ida noch als zentralistisch strukturierte Organisation bestand, die schließlich Ende 2001 in Afghanistan durch die USA und die afghanische *Nordallianz* zerschlagen wurde. Andere deutsche Dschihadisten, wie die Mitglieder der 2007 aufgedeckten *Sauerlandzelle* Daniel Schneider und Fritz Gelowicz, radikalisierten sich über ihr soziales Umfeld nach 2001, als Al-Qā'ida in seine dezentrale Phase eingetreten war. Nun führte nicht mehr eine straff organisierte Organisation den Dschihad, sondern nationale terroristische Netzwerke, die formal Al-Qā'ida unterstanden, de facto jedoch unabhängig waren – damit kehrte Al-Qā'ida im Grunde zum Zustand der frühen 90er zurück, als die verschiedenen Gruppen sich auf ihre Heimatländer konzentrierten, statt auf eine globale terroristische Agenda, die auch schwere und komplexe Anschläge wie jene von 9/11 ermöglichte. Gleichzeitig begannen dschihadistische Organisationen den Aufbau von Netzwerken zur intensiven Propagandaverbreitung im Internet und spätestens ab 2003 erfolgte dies zunehmend auch in europäischen Sprachen, insbesondere Englisch als *lingua franca* – eine Ausnahme war das bereits in den 90er-Jahren in Großbritannien aufgebaute englischsprachige Propagandanetz.¹⁵ Obgleich somit zwischen den 90ern und 2009 bei Al-Qā'ida ein Paradigmenwechsel erfolgt war, hatte dieser kaum Einfluss auf Deutschland, wo sich noch immer keine eigenständige deutsche Form eines Dschihadismus entwickelt hatte und die *erste Generation* der Dschihadisten auch keinen wahren Anteil an dessen Aufbau hatte. Diese Aufgabe wurde nun von einer *zweiten Generation* übernommen.

Denn mittlerweile war das Fundament einer deutschsprachigen dschihadistischen Community im Internet gelegt worden; die Anonymität des Internets ermöglichte es Sympathisanten in geschlossenen Internetforen und bestimmten Webseiten ihre militanten Ansichten zu verbreiten, was in der Öffentlichkeit zu diesem Zeitpunkt undenkbar war. Gleichzeitig wurden erstmals systematisch dschihadistische Texte und Videos ins Deutsche übersetzt. Vorreiter war der 2006 gegründete deutschsprachige Ableger der *Globalen Islamischen Medienfront* (GIMF), dessen Anführer, der Österreicher ägyptischer Herkunft Mohamed Mahmud, im September

¹⁴ Vgl. Möller (2011), S. 4ff.

¹⁵ Vgl. Steinberg, S. 17; sowie vgl. Difraoui, S. 11.

2007 verhaftet und im März 2008 wegen Unterstützung einer terroristischen Vereinigung verurteilt wurde. 2008 publizierte die wenige Monate aktive Webseite *www.aazara.net* hochqualitative Übersetzungen dschihadistischer Literatur, darunter die Werke *Die Religion der Demokratie* von Abū Muḥammad Al-Maḳdisī und *Zeichen auf dem Weg von Sayyid Qutb*, zwei der wichtigsten Ideologen des Dschihadismus.¹⁶ Ende 2008, vor allem aber seit Januar 2009 tauchte im Internet eine Vielzahl von Videos aus der an Afghanistan grenzenden pakistanischen Provinz Waziristan auf, in denen deutsche Dschihadisten die Muslime in Deutschland zum Dschihad am Hindukusch aufriefen. Diese Videos, vor allem aber zwei Faktoren, waren ausschlaggebend für den Aufbau des *deutschen Dschihadismus* und seiner *zweiten Generation*.

Zum Einen war es ein Novum, dass nun in dschihadistischen Videos erstmals direkt Deutsch die gebrauchte Sprache war und explizit deutsche Muslime angesprochen wurden. Zum Anderen wurden diese Videos nicht mehr in geschlossenen Foren verbreitet, die meist nur Dschihadismus-affine Personen kannten, sondern auf dem weltweit führenden und weitgehend komplett öffentlichen Videoportal YouTube. Somit konnten auch junge Muslime, die vorher keinerlei Bezug zum Thema Dschihadismus hatten, an das Propagandamaterial gelangen.

Die Videos zeigten Wirkung: das Thema Dschihad wurde im Internet erstmals weit offener und intensiv in der deutschen Salafistenszene debattiert. Die Gruppe DWR schwenkte auf den radikal-militanten Flügel um und nahm eine feindselige Haltung gegenüber Nichtmuslimen ein, lehnte offen die Demokratie ab und legitimierte indirekt den Dschihad. Darauf folgten heftige Meinungskämpfe und schließlich eine Polarisierung der Szene, wo sich DWR und EZP bald feindselig gegenüberstanden.¹⁷

Gleichzeitig begann das Phänomen, dass Dschihadisten aus Deutschland dem Aufruf aus Waziristan folgten und sich militant-islamistischen Gruppen wie der Al-Qā'ida, der *Islamischen Bewegung Usbekistan* (IBU), der *Islamic Jihad Union* (IJU) und der explizit für Deutsche [und Deutsch-Türken, Anmerkung C. Dantschke] gegründeten *Deutschen Taliban Mujahedin* (DTM) anschlossen. Die Bedeutung des Phänomens der deutschen Auswanderer ab 2009 wird deutlich anhand der Anzahl der Personen aus Deutschland, die zwischen den 90ern und 2011 eine paramilitärische Ausbildung erhalten haben: insgesamt waren es 235 Personen¹⁸, jedoch im Jahr 2009 allein 138 im afghanisch-pakistanischen Grenzgebiet. Nun produzierten auch Laien für YouTube dschihadistische Beiträge und die aus Waziristan kommende Propaganda sprach

¹⁶ Vgl. Baehr, S. 32ff.

¹⁷ Vgl. Möller (2011), S. 4-10.

¹⁸ Vgl. Bundesverfassungsschutz, S. 240.

vor allem visuell aber auch akustisch gezielt Jugendliche und junge Erwachsene ansprach. Das Ziel bestand darin, den Zuschauer zu bewegen, selbst ein *heiliger Krieger* zu werden, wo das Ausleben eines vorhandenen gewaltaffinen Maskulinismus zweifellos genauso ein Motiv ist wie ein wagemutiger Todestrieb. Die Ansprache des Zuschauers erfolgte vor allem emotional durch angebliche Gräueltaten von Seiten des Feindes und der Überzeugung einer elitären Gruppe anzugehören, die ohnehin nur gewinnen könne, da sie nur den Sieg oder das Märtyrertum kenne. Auch Faktoren, die von einer Ausreise in den Dschihad abhalten könnten, wie etwa Familie und Lebensbedingungen, wurden gezielt konterkariert. So propagierten einige Videos (etwa durch das Zeigen von Dschihadisten inmitten von Kindern), dass dort exzellente, ja sogar familienfreundliche Lebensumstände existieren würden. Die wesentlichen Protagonisten dieser Propaganda waren die Bonner Bekkay Harrach und die Brüder Mounir und Yassin Chouka. Harrach war 2007 ins afghanisch-pakistanische Grenzgebiet gereist, wo er sich der Al-Qā'ida anschloss und im Januar 2009 in einem Drohvideo auftrat. Er war zwar nicht der Erste, der auf Deutsch junge Muslime ansprach, aber sein Video erlangte landesweite Aufmerksamkeit und sein verummter Auftritt Kultstatus; in zahlreichen Bildern wurde Harrach als Motiv dargestellt. Er trat in vier Videos auf¹⁹, bevor er im August/September 2010 bei einem Drohnenangriff getötet wurde. Die Gebrüder Chouka schlossen sich Anfang 2009 in Waziristan der IBU an und veröffentlichten zur Bundestagswahl 2009 erstmals Drohvideos und Propaganda, wobei Yassin sich auf Vorträge und Mounir auf Dschihad-Gesänge (sogenannte *Anāšīd*, Sing. *Našīd*) konzentrierte, die ebenfalls Kultstatus in der salafistischen Szene erreichten.

Der deutsche Waziristan-Dschihad von 2008 bis 2011 war eine kurze Episode und vor Ort letztlich nicht mehr als ein Fiasko. Denn tatsächlich leisteten die deutschen Dschihadisten weder militärische Erfolge, noch konnten sie eigene erfolgreiche Netzwerke etablieren. Die einzige ausschließlich deutsche dschihadistische Unterbewegung²⁰, die *Deutschen Taliban Mujahedin*, wurde bis Ende 2010 zerschlagen. Zahlreiche Kämpfer kamen bei Drohnenangriffen und Gefechten mit Sicherheitskräften ums Leben oder wurden festgenommen, andere kehrten desillusioniert nach Deutschland zurück. Von den wichtigen Protagonisten lebten 2012 nur noch

¹⁹ Vor allem sein Video vor der Bundestagswahl im September 2009, in dem er Deutschland mit Anschlägen drohte, ist unvergessen. Entgegen der sonstigen dschihadistischen Stilisierung trat Harrach hier mit geglättetem Haar und glatt rasiert wie ein strebsamer Pennäler auf. Al Qaida soll sich von diesem Video, das Harrach angeblich im Alleingang gemacht habe, distanziert haben. [Ergänzung: C. Dantschke]

²⁰ Ob man überhaupt von einer eigenen Organisation hier sprechen kann, ist unter Terrorexperten umstritten [Anmerkung: C. Dantschke]

die Chouka-Brüder, um die es seit 2013 ruhig ist²¹. Der wahre Erfolg dieser zweiten Generation deutscher Dschihadisten lag in der Stärkung der dschihadistischen Ideologie in Deutschland und der Initialisierung eines breiten Diskurses, der gleichwohl noch immer nicht in der Öffentlichkeit geführt wurde. Im Netz etablierten sich neue dschihadistische Webseiten. Im Meinungskampf unterlag der radikale Flügel der Salafismus-Szene um DWR jedoch gegenüber EZP; er blieb in der Minderheit und war isoliert, bis eine folgenschwere Entwicklung eintrat: im August 2010 wurde bekannt, dass der Vereinssitz von EZP nach Mönchengladbach wechseln würde und man dort eine Islamschule eröffnen wolle. Die Berichterstattung von Lokal- und Boulevard-Medien schürten Ängste in der Bevölkerung. Es formierte sich eine Bürgerinitiative und als Anhänger von EZP zunehmend reaktionär agierten, eskalierte der Streit. Gleichzeitig eröffnete DWR ein neues Kapitel des deutschen Dschihadismus.

Ende Dezember 2010 (Silvester) trug der Ex-Rapper Denis Cuspert auf einem Seminar von DWR im rheinland-pfälzischen Mayen einen selbstverfassten Našīd (ein muslimischer Gesang, bei dem begleitende Musikinstrumente tabu sind) vor, in dem er offen seine Sympathie für islamistisch-terroristische Bewegungen ausdrückte; der Našīd wurde begeistert von den Seminarteilnehmern aufgenommen. Damit war erstmals dschihadistische Ideologie direkt und unmissverständlich in der salafistischen Szene propagiert worden – und Cuspert ließ zahlreiche gleichartige Našīds folgen. Der radikale Flügel rückte immer weiter an den äußersten Rand und polarisierte die Szene. Im März stellte sich DWR plötzlich hinter die isolierten Mönchengladbacher von EZP und im April 2011 demonstrierten Abou-Nagie und Vogel auf einer Großkundgebung in Frankfurt das Ende ihrer Feindschaft. Wenige Wochen später brachte Vogel den moderaten Flügel endgültig gegen sich auf, als er aufrief, ein Totengebet für dem 02. Mai getöteten Bin Lādin zu halten; auch bei EZP löste dies einen heftigen Streit aus.²² Im Juni 2011 löste sich der Verein auf (womit er wohl einem staatlicherseits angestrebten Verbot zuvorkam) und Vogel ging nach Ägypten.

Entscheidend am *Islamschule-Konflikt* ist die Nachwirkung des Wegfalls von EZP als anti-dschihadistischer Kraft, die sie vorher – auch getragen von Vogel – gewesen war. Der öffentliche Druck und die Isolation der Gruppe führten zu einer zunehmend konfrontativen Abwehrhaltung gegenüber Staat und Gesellschaft, die auch eine Radikalisierung begünstigte. Ulrich Kraetzer beruft sich auf Dokumente des NRW-Verfassungsschutzes, die attestieren:

²¹ Einer der beiden Brüder sei inzwischen tot, der andere auf dem Weg nach Syrien vom Iran festgenommen und inhaftiert worden [Anmerkung: C. Dantschke]

²² Vgl. Möller (2011), S. 16f.

„So scheint der vorläufige Wegfall des salafistischen Vereins „Einladung zum Paradies“ in Mönchengladbach zu einer Umstrukturierung einiger Personen aus der Szene hin zu Protagonisten zu führen, die sich eher am jihadistischen Salafismus orientieren und sehr offen und unmissverständlich Gewalt im Namen des Islam gutheißen.“²³

Mit der Versöhnung mit DWR und der Auflösung von EZP entstand im moderat-salafistischen Lager nun ein Vakuum zugunsten von DWR; gleichwohl wusste diese aufgrund angedrohter staatlicher Repression, dass sie öffentlich als Organisation sich mäßigen musste und griff zu einer Doppelstrategie. DWR schränkte die Predigtätigkeit stark ein und verkündete im Herbst den Start des Projekts „LIES!“, einer bundesweiten Koranverteilung. Erklärtes Ziel war es, eine kostenlose Übersetzung des Korans zu verteilen. Tatsächlich diente das Projekt aber noch einem anderem Zweck: es ließ DWR nach außen für den Laien als moderate Gruppe erscheinen, obgleich sie in keiner Weise ihre radikal-militanten Positionen geräumt haben. Claudia Dantschke schreibt dazu:

„Through the Quran distribution campaign [...] the radical wing managed to advance into the moderate wing of the movement and to gain acceptance for their methods and involved actors – not for their radical ideas – within the missionary field of the German Salafis and even to a certain degree in other parts. In this respect radical groups were the overall winners of this situation with a clearly enlarged space for operation within the German Salafi scene.“²⁴

Im September 2011 wurde der ehemalige GIMF-Protagonist Mohamed Mahmoud aus dem Gefängnis in Wien entlassen, er reiste nach Deutschland, wo er und Cuspert zusammentrafen und in Berlin das Projekt *Millatu Ibrahim* gründeten. Später fanden sie in der *Ar-Rahmah Moschee* in Solingen ihren Stützpunkt. Cuspert hatte zwischenzeitlich Kontakte zu den Betreibern der dschihadistischen Webseite www.salafimedia.de geknüpft, in deren Design auch die neue Webseite von Millatu Ibrahim aufgebaut wurde und Anfang November 2011 online ging. Die Solinger Moschee stand seit Monaten unter Beobachtung der Sicherheitsbehörden,

²³ Kraetzer, S. 248.

²⁴ Dantschke, S. 8.

seit im Juli 2011 zwei regelmäßige Besucher der Moschee, die Konvertiten Robert Baum und Christian Emde, in Großbritannien wegen Besitzes dschihadistischer Propaganda inhaftiert worden waren. Aus Berlin vertrieben übernahm nun Mahmoud Ende 2011 die Führung der Gemeinde und nannte sie kurzerhand in *Millatu Ibrahim e.V.* um. Fortan begannen die Prediger, besonders Mahmoud (unter dem Namen *Abū Usāma Al-Gharīb*), Vorträge zu halten, die ein absolutes Novum in der Szene waren. Zwar hatte DWR seit 2009 eindeutig radikal-islamistisches Gedankengut gepredigt und Gewalt und den Kampf dschihadistischer Gruppen befürwortet, jedoch war dies stets indirekt erfolgt; nie fielen in Videos Stichworte wie Al-Qā'ida und Usāma Bin Lādin. Mit Cuspert hatte sich dies begonnen zu ändern, jedoch gab es nur wenige direkte Aussagen, in denen er explizit erwähnte, wer für ihn wahre *Gotteskrieger* waren – wie etwa sein Lied *Shaykh Usāma*“. Millatu Ibrahim hingegen war die erste deutsche dschihadistische Bewegung, die öffentlich den Dschihad und Gewalt verherrlichte, gegen andere Gruppen hetzte und diese und Übersetzungen dschihadistischer Texte ins Internet stellte. Die moderaten Prediger in der salafistischen Szene hatten sich seit 2011 von den Radikalen distanziert und griffen ihrerseits Millatu Ibrahim scharf an. Gleichzeitig kam es zum Schulterschluss zwischen DWR und Millatu Ibrahim (MI); gemeinsam traten sie bei Seminaren auf, die auch als Veranstaltungen für das *LIES!*-Projekt konzipiert waren. Damit kooperierte DWR offen mit dem gewaltbereiten dschihadistischen Flügel. Millatu Ibrahim beteiligte sich aktiv an der *LIES!*-Koranverteilung, auf die auch die Medien zunehmend aufmerksam wurden; und auch der Staat ging nun mit erster Repression vor. Im Februar 2012 kam es zu Hausdurchsuchungen gegen Millatu Ibrahim-Anhänger und Ende April 2012 setzte sich Mahmoud nach Ägypten ab, am gleichen Tag hatte Hessens damaliger Innenminister Boris Rhein die Ausweisung verfügt; Mahmoud war im März nach Hessen umgezogen.²⁵ Am 01. und 05. Mai kam es bei Kundgebungen der rechtspopulistischen Partei ProNRW in Solingen und besonders in Bonn zu schweren Ausschreitungen von hunderten MI-Anhängern. Als Anführer traten in Bonn Cuspert und der DWR-Prediger Ibrahim Belkaid auf. Bei den Ausschreitungen verletzte der 25jährige Deutsch-Türke Murat Kutlu zwei Polizisten schwer mit einem Küchenmesser, wofür er im Oktober 2012 er zu 6 Jahren Haft verurteilt wurde. Auf die Gewalteskalation in Bonn folgte die Antwort des Staates: am 14. Juni wurde vom Bundesinnenminister die Millatu-Ibrahim-Organisation verboten, ihre Moschee in Solingen geschlossen und die Internetseiten gesperrt. Cuspert gelang es danach trotz Observation und abgenommenem Reisepass nach Ägypten zu fliehen. In einem *Abschiedsvideo* erklärte er Deutschland zu einem Kriegsgebiet, das Ziel des Dschihads sein werde. In den folgenden Wochen reisten dutzende radikale Salafisten, darunter

²⁵ Vgl. Möller (2013), S. 23.

viele Mitglieder der Solinger Gemeinde ebenfalls nach Ägypten. In dieser Zeit veränderten sich Auftreten und Rhetorik, insbesondere im Schriftgut. War die Ideologie von Millatu Ibrahim vor Bonn noch eine Aufforderung, passiv in Form von Abgrenzung und begrenzter Missionierung ihre dschihadistische Ideologie zu verbreiten, forderten die Köpfe der Bewegung nun junge Muslime auf, in den aktiven gewaltbereiten Kampf für das utopische Ziel der Weltherrschaft des Islam zu ziehen und legitimierten dafür offen auch den Einsatz terroristischer Mittel.²⁶

Obgleich Millatu Ibrahim als legale Organisation zahlenmäßig unbedeutend (die Solinger Gemeinde umfasste lediglich 30-40 Mitglieder)²⁷ und nur ein kurzes Kapitel des deutschen Dschihadismus war, ist sie doch dessen Paradigmenwechsel für die *dritte Generation*. Millatu Ibrahim warb für ihre Ideologie nicht in geschlossenen Räumen, sondern propagierte sie öffentlich für jeden sichtbar im Internet und auf den Straßen; ein absolutes Novum in Deutschland, da dschihadistische Ideologie in Deutschland zuvor nie derart öffentlich artikuliert worden war. Gleichwohl musste ihr Vorgehen in der repressiven Antwort des Staates enden. Dadurch wurde das, was Millatu Ibrahim im Begriff war aufzubauen, nämlich eine öffentlich aktive deutsche Szene des dschihadistischen Salafismus, mit einem Hieb des Staates zerschlagen, was sie wiederum in ihrer Radikalisierung und Transformation von einer aggressiv-rhetorischen dschihadistischen Organisation hin zu einer Bewegung, die selbstständig zu Terror- und Mordanschlägen aus dem Ausland aufrief, stärkte. Der dschihadistische Flügel verschwand zwar wieder aus der Öffentlichkeit, war aber über das Internet, speziell über das soziale Netzwerk Facebook, immer noch miteinander vernetzt. Es war offensichtlich, dass das von Millatu Ibrahim hinterlassene Vakuum nun gefüllt werden würde von dschihadistisch orientierten Muslimen, die besonders über Facebook auch die Zielgruppe junger Muslime ganz anders erreichen konnten, als es die geschlossenen Foren je konnten. 2011 und 2012 wurde der deutsche Dschihadismus als gewaltbereite religiös-politische Ideologie mit Elementen verknüpft, die sich in typischen Jugendkulturen finden. Mit anderen Worten: der Salafismus in Deutschland hatte sich zunehmend von einer puritanischen, stark saudi-arabisch geprägten religiösen Bewegung hin zu einer *pop-dschihadistischen* Jugendkultur entwickelt; eine *dritte Generation* des Dschihadismus in Deutschland war entstanden. Gleichzeitig war die deutsche Salafismus-Szene durch den Wegfall der moderaten Kräfte um EYP und den Strategiewechsel von DWR offener für die radikalen Kräfte geworden, die ihrerseits ab 2011/2012 offen auch mit

²⁶ Vgl. Möller (2013), S. 24-29.

²⁷ Allein zu den Ausschreitungen in Bonn konnte Millatu Ibrahim aus ganz Deutschland bis zu 200 Jugendliche mobilisieren, der Fokus auf die Solinger Gemeinde verstellte den Blick auf den Einfluss, den diese militante Jugendkameradschaft bundesweit hatte [Anmerkung: C. Dantschke]

den militanten Extremisten von Millatu Ibrahim kooperierten und somit dazu beitrugen, dass die Radikalen und Extremisten noch einmal ihren Einfluss auf die Szene stark ausbauen konnten. Die Anhänger von Millatu Ibrahim gingen zum Großteil ins Exil nach Ägypten, von wo sie sich ab 2013 nach Syrien begaben und sich schließlich in den Reihen der Terrormiliz *Islamischer Staat* wiederfanden. In neuen Propaganda-Videos fordern sie nun junge Muslime auf, in den Dschihad zu ziehen. Mehrere hundert jungen Muslime aus Deutschland kamen ihrem Ruf nach: Die Generation Syrien.

Patrick Möller, studierte Nah- und Mitteloststudien in Marburg und den Vereinigten Arabischen Emiraten, mit den Schwerpunkten islamistischer Terrorismus und Salafismus. Im Sommer 2014 schloss er seinen Bachelor mit einer Arbeit über die Geschichte des deutschen Dschihadismus und den Aufstieg des IS ab. Gegenwärtig arbeitet er in der Präventions- und Interventionsarbeit gegen religiösen Extremismus bei Violence Prevention Network e.V. in Hessen.

Quellen- und Literaturverzeichnis:

Baehr, Dirk (2011): *Der deutsche Salafismus*, Grin, Norderstedt.

Bundesamt für Verfassungsschutz (2013): *Verfassungsschutzbericht 2012*, Bundesministerium des Innern, Köln.

Dantschke, Claudia (2012): „*Pop-Jihad*“, Institute for the Study of Radical Movements, Berlin.

Hanfeld, Michael; Mekhennet, Souad; Sautter, Claudia (2006): *Die Kinder des Dschihad*, Piper, München.

Kandel, Johannes (2011): *Islamismus in Deutschland*, Herder, Freiburg im Breisgau.

Kepel, Gilles (2002): *Das Schwarzbuch des Dschihad*, Piper, München, [2004].

Kraetzer, Ulrich (2014): *Salafisten – Bedrohung für Deutschland?*, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh.

Möller, Patrick (2011): *Radikale Islamisten und das Internet – diewahrereligion.de*, Philipps-Universität Marburg, Marburg.

Möller, Patrick (2013): „Die Abrechnung mit Deutschland“, Philipps-Universität Marburg, Marburg.

Steinberg, Guido (2013): *Jihadistische Radikalisierung im Internet und mögliche Gegenmaßnahmen*, Berlin, 2013. In: Aus Politik und Zeitgeschichte: *Deradikalisierung*, Bundeszentrale Politische Bildung, Bonn, 29-31/2013, S. 17-25